

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breuerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beyer, Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 256

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto

Halver
Samstag, den 31. Oktober

Erscheint: wöchentlich 6 mal
Gratiseilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“

1931

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Der deutsche Botschafter in Paris von Hoesch ist in Berlin eingetroffen, um Aufweisungen der Reichsregierung über das weitere Vorgehen in der Reparationsfrage entgegenzunehmen.
* Der tschechische Außenminister Beneš soll Österreich das Angebot zu einer engen wirtschaftlichen Zusammenarbeit gemacht haben.
* Der Nachlass des verstorbenen amerikanischen Erfinders Edison wird auf 28 bis 40 Millionen Mark geschätzt.

Aus eigener Kraft.

Englands Parlamentarismus. — Was wird mit dem Stillhalteabkommen? — Die Verhandlungen des Wirtschaftsbeirats.

Als vor etwa 50 Jahren der deutsche Professor von Gneist sein berühmtes, auch ins Englische übertragenes Werk über „Englische Verfassungsgeichte“ verfaßt hatte, schrieb ein Engländer das spitzige Wort, von Gneist sei der einzige, der das Wesen des englischen Parlaments verstanden habe; allerdings habe er es — falsch verstanden! Ganz so unecht hat der Engländer mit dieser spöttischen Ablehnung nicht; denn das Parlament ist der stärkste politische Ausdruck des englischen Wesens als Volk, — und wer will sich vermaßen, ganz in die Seele eines anderen Volkes einzudringen? Was England bezieht, ist ein in 700 Jahren gewachsener Parlamentarismus und man hat in England eine derartige Achtung vor dieser historischen Schöpfung, daß man auch jetzt nicht einmal von den so schwer Besiegten der letzten Wahl scharfe Worte des Tadels gegenüber dem geltenden Wahlrecht hört. Wir Deutsche aber schütteln den Kopf darüber, daß z. B. die englische Arbeiterpartei gegen die letzten Wahlen etwa 25 Prozent Stimmen einbüßte, aber rund 85 Prozent ihrer Mandate, — daß die Konservativen jetzt einen Stimmenzuwachs von 30 Prozent haben, aber einen Mandatsgewinn von etwa 80 Prozent, — daß die Regierungsparteien jetzt etwa zehnmal soviel Mandate besitzen wie die Opposition und doch nur eine etwa doppelt so hohe Stimmenzahl wie diese aufweisen. Und schließlich — für deutsche Begriffe besonders merkwürdig! — hört man in England aus dem Lager der Sieger jetzt schon Stimmen, die die zahlenmäßige Schwäche der Opposition geradezu beklagen. Ein derartiges „Kräfte“mißverhältnis zwischen Regierungspartei und Opposition wie jetzt hat es im englischen Parlament seit den Tagen Oliver Cromwells niemals gegeben; immer war doch eine starke Opposition vorhanden, die durch ihre Kontrolle und Kritik dem etwas feierlich arbeitenden englischen Parlamentarismus Leben, Bewegung und damit ein glattes Arbeiten verschaffte.

Dabei wird das neugewählte Unterhaus ein glattes Arbeiten unbedingt brauchen. Vor allem bei der Weiterführung der Ansätze, die die nationale Regierung MacDonald-Baldwin-Samuel im Kampfe gegen das Haushaltsdefizit und die Wirtschaftskrise nach außen und innen hin geschaffen hatte. Mit der früher so oft befolgten und erfolgreichen Parole der englischen Politik „Wait and see“, „erst mal abwarten und dann genau prüfen“ wird man heute dort ebenso wenig weiterkommen wie hüten auf dem Festlande. In diesen Tagen wird der französische Ministerpräsident triumphiierend in Paris einziehen, aber es scheint, als ob man sich von dort aus nun doch sofort den europäischen Fragen zuwenden will, an deren unmittelbarer Behandlung Amerika sich ja für „uninteressiert“ erklärt hat. Freilich ist Amerika gerade an der nächsten kreditpolitisch-finanziellen Aufgabe besonders interessiert, die deutscherseits in Angriff genommen und gelöst werden muß: Was soll aus den mindestens rund 9 Milliarden ausländischer in Deutschland angelegter Kredite werden, die heute noch dem Stillhalteabkommen unterliegen, Ende Februar 1932 aber fällig werden? Ein Teil der Auslandskredite — jeden Monat 150—200 Millionen — wird trotz dieser „Stillhaltung“ zurückgezahlt, gemäß dem Tilgungsplan des Abkommens, und man weiß, daß nicht zuletzt deswegen die Reichsbank „auf keinen grünen Zweig kommen“ kann. Kürzlich ist nun auch von einem Mitglied der Regierung darauf hingewiesen worden, wir sollten auch für die Abzahlung der jetzt gestundeten sechs Milliarden privatschuldenähnlicher Schuldverpflichtungen einen „Tilgungsplan“ in Vorschlag bringen, der bei mäßiger Verzinsung eine jährliche Ratenzahlung von 1 bis 1,5 Milliarden vorsehen müßte. Das wäre eine „Konfolidierung“ dieser kurzfristigen Schulden, wäre ihre Umwandlung in eine langfristige Amortisations- (Tilgungs-)Anleihe. Mit der Regelung oder sonstigen Behandlung der Tributzahlungen des Young-Planes, also der „politischen“ oder, wie der Amerikaner gern sagt, der „Regierungsschuldverpflichtungen“ Deutschlands, hat jener Tilgungsplan nichts zu tun. Der belgische Vertreter bei der Baseler Internationalen Bank, Francqui, äußert sich sehr pessimistisch über die Verlängerungsmöglichkeit des Stillhalteabkommens. Also sind unsererseits baldige Tilgungsvorschläge sehr notwendig. Von größter Bedeutung werden die Verhandlungen werden. Wir wissen auch noch recht genau, wie schwierig es war, das Abkommen zustande zu bringen, und daß es von uns schwere Opfer verlangte und immer weiter verlangt.

Opfer bringen müssen, — aber Opfer, die gemeinsam sind für das ganze deutsche Volk, wird auch über der Arbeit des jetzt unter Hindenburgs Vorsitz zusammengetretenen und von seinen Einführungsworten eröffneten Wirtschaftsbeirats der Reichsregierung stehen, um einen

Der Weg der Reparationsverhandlungen Der Umweg.

Der deutsche Botschafter in Paris von Hoesch ist in Berlin eingetroffen. Er wird an den Beratungen der Reichsregierung über die Neuregelung der deutschen Auslandsschulden teilnehmen, und zwar sowohl der politischen wie der kommerziellen. Die Frage, welche Wege Deutschland jetzt einschlagen soll, um eine Neuregelung der Schulden herbeizuführen, spielt bei diesen Besprechungen eine Hauptrolle. Botschafter von Hoesch wird nach eingehender Aussprache mit dem Reichsfanzler nach Paris zurückkehren, um die Fühlung mit Laval aufzunehmen. Auf die deutsch-französischen direkten Verhandlungen scheint sich ja jetzt zunächst das Reparationsproblem zuzuspitzen, nachdem Hoover Laval in Washington auf diesen Weg verwiesen hat. Es wird zunächst die Aufgabe des deutschen Botschafters sein, die Absichten des französischen Kabinetts zu erfahren nach dessen Information durch Laval über die Washingtoner Unterredung. Danach erst wird sich die Reichsregierung darüber schlüssig werden können, ob sie den von Amerika vorgeschlagenen Weg gehen kann, zunächst in direkte Verhandlungen mit Paris über eine Neuregelung der Reparationen einzutreten. Zu dem französischen Vorschlag auf baldigen Zusammentritt des beratenden Sonderausschusses der V. S. Z. bezüglich der deutschen Tributfrage wird von zuständiger Berliner Stelle erklärt, dieser Sonderausschuß könne zweifellos bezüglich der Zahlungsfähigkeit Deutschlands zu keinem anderen Ergebnis kommen als in dem Wiggins-Layton-Bericht der Baseler Sachverständigen.

In diesem Bericht werde die Verbundenheit Deutschlands und der Welt auf wirtschaftlichem Gebiet festgestellt. Ohne die Sanierung Deutschlands so heißt es weiter, könne die Weltwirtschaft nicht genesen. Die deutsche Wirtschaft sei an sich durchaus gesund. Was befestigt werden müsse, sei die Auslandsschuld Deutschlands. Ein Teil des entzogenen Kapitals müsse Deutschland wieder zur Verfügung gestellt werden. Auch sei eine Aktivierung der deutschen Handelsbilanz mit allen Mitteln notwendig. Die kurzfristige Verschuldung müsse in eine langfristige umgewandelt werden, und es müßten für die Inangabezung der deutschen Wirtschaft notwendige Kredite gegeben werden. Damit das Vertrauen der ausländischen Geldgeber zur deutschen Wirtschaft wieder erwache, seien weiter zwei Dinge notwendig: 1. müßten die politischen Beziehungen Deutschlands zu seinen Nachbarn auf eine Grundlage gegenseitigen Vertrauens gestellt werden und 2. müßten die übermäßigen äußeren Verpflichtungen Deutschlands (Steuers Tributezahlungen) aufhören.

Der Umweg über den Sonderausschuß wird also anscheinend als zentraler und überflüssig angesehen, wenn man sich auch noch nicht darüber klar ist, welchen anderen Weg man einschlagen wird.

Betrogen, verraten und verflabt.

Scharfe Kritik an Hoovers Frankreich-Politik.

Der Vorsitzende des Bank- und Währungsausschusses des amerikanischen Abgeordnetenhauses, Mac Fadden, sagte in einer Rede, Frankreich versuche, unter dem Deckmantel einer Verständigung zwischen Laval und Hoover den Vereinigten Staaten deutsche Reparationsbonds im Werte von zwei Milliarden Dollar zu verkaufen. Mac Fadden fügte hinzu, daß Laval, falls der amerikanische Kongreß dies nicht verhindern sollte, aus Washington ein festes amerikanisch-französi-

sches politisches Bündnis mit nach Hause nehmen würde, das dem schwachen und ehrgeizigen Frankreich zur Weltvorherrschaft verhelfen würde.
Hoover habe Laval bestätigt, daß der Young-Plan auch von Amerika anerkannt werde, daß Frankreich alle ihm erforderlich erscheinenden Nachprüfungen in Deutschland vornehmen könne und daß es dazu sogar die militärische Unterstützung Amerikas besitze.
Der Young-Plan sei eine verhängnisvolle Folgeerscheinung des Verbrechens von Versailles. Dieses alte Drama sollte aber eine rein europäische Angelegenheit bleiben. In der Young-Plan-Anleihe sei das Blut und der Schweiß eines Volkes kapitalisiert, das nicht ehrlich besiegt, sondern betrogen, verraten und durch Aushungern versklavt worden sei. Deutschland werde mit aller Kraft versuchen, das ihm auferlegte Joch abzuschütteln. Dabei werde es den Frieden Europas stören, bis ihm Gerechtigkeit widerfahren sei. Wenn die Vereinigten Staaten schon Deutschland nicht aus den Klauen seiner Feinde befreien, so sollten sie sich wenigstens nicht mit diesen verbünden. Amerika sollte sich weigern, Frankreich die Aufrechterhaltung des Versailler Vertrages zu gewährleisten. Frankreich habe bisher absichtlich drei europäische Nationen, und zwar Österreich, Deutschland und Großbritannien, an den Rand des Abgrundes getrieben, um seine politische Welt-herrschaft aufzubauen.

Polen heßt.

Mit Frankreich Hand in Hand.

Der polnische Außenminister Zaleski hielt im Außen-schuß des Sejms eine Rede, in der er über die letzte Genfer Tagung und im Zusammenhang damit auch über die allgemeinen Richtlinien der polnischen Außenpolitik Bericht erstattete. Außer der Wirtschaftskrise gebe es auch noch eine Krise des Vertrauens, die darin bestehe, daß gewisse Leute die Wirtschaftskrise dazu ausnützen möchten, um politische Vorteile zu erzielen. Sie wollten der Welt einreden, daß durch Revision der bestehenden Friedensverträge und durch gewisse territoriale Änderungen die Wirtschaftskrise beseitigt werden könne. Dies sei jedoch der Weg, der noch zu größeren Katastrophen führen würde als der, von der die Welt jetzt heimgesucht worden sei und deren Folgen sie jetzt zu tragen habe.

Zaleski hob sodann mit Nachdruck die Übereinstimmung zwischen Polen und Frankreich in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht hervor und erklärte, daß das französisch-polnische Bündnis sich immer enger gestalte.

„Verhältnismäßig unbedeutend.“

Die Schuldenstilgung und die amerikanischen Steuerzahler.

Hochste Beamte des Schatzamtes in Washington machen darauf aufmerksam, daß selbst eine Schulden-stilgung von 50 Prozent der amerikanischen Steuerzahler nicht belaste würde. Die 250 Millionen Dollar, die Amerika aus den Schuldenabmachungen jährlich erhalte, seien gegenüber dem annähernd 2,5 Milliarden Dollar betragenden jährlichen Einkommensteuereinkommen „verhältnismäßig unbedeutend“. Zum weiteren Vergleich der geringen Höhe der Beträge aus den Schuldenrückzahlungen wird die Brennstoffsteuer herangezogen, die jährlich 500 Millionen Dollar erbe.

Reichswehrminister Gröner hat gegen den Vor-wart wegen der von dem sozialdemokratischen Zentral-organ veröffentlichten Karikatur „Braunschweiger Ordnung“, in der der braunschweigische Reichswehrchef Gever mit zwei mit Halentrenzen verzierten Scheutrapen abgebildet wurde, während im Hintergrunde eine auf der Straße liegende Leiche, eingeschlagene Fensterscheiben und zerstörte Haustüren sichtbar sind, Strafantrag gestellt. In seiner Eigenschaft als Reichsinnenminister hat Minister Gröner weiter das auf acht Wochen ergangene Verbot des sozialdemokratischen „Braunschweiger Volksfreund“ auf zehn Tage abgekürzt, so daß das Blatt ab 1. November wieder erscheinen kann.

Verlängerung der Fleisch- und Schweinezollfristen.

Nach einer Verordnung des Reichspräsidenten über Zolländerungen wird die Gültigkeitsdauer der in der Verordnung über Zolländerungen vom 30. April 1931 bis zum 31. Oktober befristeten Fleisch- und Schweinezollfristen bis zum 31. März 1932 verlängert.

Preussische Kabinettsitzung.

Der Haushalt Anfang Dezember vor dem Staatsrat.
Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Brauns tagte das preussische Kabinett und hat sich grundsätzlich dahingehend geeinigt, den Haushalt mit Rücksicht auf die schwere der Zeit in diesem Jahr besonders früh einzubringen. Der Haushaltsplan dürfte bereits Anfang Dezember dem Staatsrat zugeleitet werden, so daß der Landtag den Plan schon vor Weihnachten in erster Lesung behandeln kann.

Kurze politische Nachrichten.

Der Siedlungsausschuß des Reichslandbundes hat eingehend über die katastrophale Notlage der Siedler verhandelt und ein umfassendes Sanierungsprogramm beschloffen, das sofort den zuständigen Regierungen unterbreitet werden soll. Insbesondere wird danach die Abzweigung von Mitteln für Neusiedlungen gefordert, um die notwendigen Maßnahmen durchzuführen, damit die bereits angesetzten Siedler auf ihrer Scholle erhalten bleiben können.

Die Washingtoner Regierung hat dem Völkerbundsekretariat in Genf mitgeteilt, daß sie den Vorschlag über ein einjähriges Rüstungsfeierjahr annehme.

... kräftig sich zeigen,
führt die Arme
der Götter herbei.“

Dr. Fr.

Eine Entscheidung über die Neubefestigung des preussischen Finanzministeriums ist nicht gefallen.

Der preussische Beamtenbund gegen weitere Gehaltsfürzungen.

Der Preussische Beamtenbund hat an den preussischen Ministerpräsidenten und die Staatsminister ein Telegramm geschickt, in dem er u. a. erklärt, daß bereits durch die bisherigen Gehaltsfürzungen für die Beamten und Lehrer das Maß des Erträglichsten längst erreicht, ja bei vielen, namentlich den geringst besoldeten Beamten, überschritten sei. Er erhebt gegen alle Bestrebungen auf weitere Einkommensentwertung der Beamten und Lehrer seine warnende Stimme und gibt seiner Überzeugung Ausdruck, daß weitere Einkommensminderungen die schädlichsten Wirkungen für die Beamenschaft, Staat und Wirtschaft nach sich ziehen müsse.

Die unpolitische Haltung der Reichswehr.

Nachmals die Unterredung Hitler-von Schleicher.

Eine Berliner Zeitung behauptet, Hitler habe auf einer Führertagung in München genaue Angaben über seine Unterredung mit General von Schleicher gemacht. Wie von Seiten des Reichswehrministeriums mitgeteilt wird, sind die Äußerungen des Generals von Schleicher völlig entstellte wiedergegeben. Insbesondere habe Schleicher nicht behauptet, er habe eingesehen, daß die nationalsozialistische Bewegung in die Reichswehr so tief eingedrungen sei, daß dagegen nicht mehr angegangen werden könne. Es habe im Gegenteil bei der Unterredung übereinstimmend darüber geherrscht, daß die überparteiliche und unpolitische Haltung der Reichswehr von niemandem angetastet werden dürfe.

Durchgreifende Staatsvereinfachung in Bayern.

Die Frage der Staatsvereinfachung steht nunmehr in Bayern vor einer entscheidenden Wendung. Der bayerische Ministerrat hielt umfangreiche Beratungen über die in allerhöchster Zeit erscheinende Notverordnung ab, die u. a. einen starken Verwaltungsabbau bringen wird, darunter insbesondere die Aufhebung der Kreisregierungen von Niederbayern, Mittelfranken und Oberfranken.

Die Bayerische Staatszeitung meldet, daß die bevorstehenden Maßnahmen den ganzen bayerischen Behördenorganismus durchgreifend vereinfachen und dabei weder vor der größten noch vor der kleinsten Stelle des Verwaltungsapparates haltmachen werden.

Stand der deutschen Auslandsverschuldung.

Eine Veröffentlichung der Reichsbank.

Zu den verschiedenen in der Presse erschienenen Schätzungen über die deutsche Auslandsverschuldung teilt die Reichsbank folgendes mit:

„Auf Grund der Anmeldung, die mit Notverordnung vom 27. Juli 1931 angeordnet wurde, ergibt sich nach dem Stande vom 28. Juli 1931 eine deutsche Auslandsverschuldung von:

12 Milliarden Mark an kurzfristigen Schulden

(weniger als 12 Monate),

11,5 Milliarden Mark an langfristigen Schulden

(länger als 12 Monate).

Diese Ziffern sind Bruttogiffern.

Die deutschen Anlagen im Ausland ebenso, wie die im Wiggins-Bericht erwähnten Anlagen des Auslandes in Deutschland (Aktien und andere Werte, sowie Grundstücke), sind bisher statistisch nicht erfasst worden.

Seit Juli d. J. dürfte etwa eine Milliarde Mark zurückgezahlt sein.“

Verlängerung der Amerika-Kredite?

Bank von England will teilweise zurückzahlen.

Einer Neutermelung aus New York zufolge wird dort erwartet, daß nicht nur die Reichsbankkredite, sondern auch die Kredite für die Bank von England verlängert werden sollen. Eine Verlängerung des Bundesreserveministeriums, das sich auf seiner wöchentlichen Sitzung mit dieser Frage befaßt, wird erwartet.

Hinsichtlich der Kredite für die Bank von England, die am Sonnabend fällig werden, bestehen in Londoner Finanzkreisen noch gewisse Zweifel, ob sich die Verlängerung auf den Gesamtbetrag beziehen wird. Möglicherweise wird die Bank von England einen gewissen Teil des Kredites tilgen. Es wird behauptet, daß die Bank schon eine gewisse Summe in Dollar und Franken bereit gestellt hat. Hieraus versucht man auch zum Teil die Abschwächung des Pfundes zu erklären.

Aussprache im Wirtschaftsbeirat beendet

Am 11. wird mitgeteilt: „Die Generalaussprache des Wirtschaftsbeirates wurde am Freitagmittag unter Vorsitz des Reichspräsidenten zu Ende geführt. Es wurde ferner ein Ausschuss eingesetzt, der sich sofort mit den Stillhalteproblemen befassen soll und unter Vorsitz des Reichsministers Dr. Brüning Sonnabend früh seine Beratungen auf Grund der Vorschläge der Reichsregierung beginnen wird. Diefem Ausschuss werden die Mitglieder des Wirtschaftsbeirates Dr. Pferdenges, Dr. Schmitt, Dr. Schmitz und Dr. Silverberg angehören, zu denen noch einige weitere Sachverständige treten werden.

Die übrigen dem Wirtschaftsbeirat zur Begutachtung vorzulegenden Punkte werden in zwei weiteren Ausschüssen behandelt, die die Reichsregierung im Laufe der nächsten Woche einberufen wird.

Nach Abschluß der Ausschussarbeiten ist eine Schlusssprache unter Vorsitz des Reichspräsidenten in Aussicht genommen.“

Die Industrie über Währungs- und Tributfrage.

Präsidentialsitzung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie. Das Präsidium des Reichsverbandes der Deutschen Industrie trat zum ersten Male unter dem Vorsitz von Krupp von Bohlen und Halbach zu einer Sitzung zusammen.

In der Frage der Devisenbewirtschaftung wurden die Schwierigkeiten erörtert, die aus der derzeitigen Handhabung der Vorschriften der Devisengesetzgebung, in Sonderheit der Ablieferungs Vorschriften, entstanden seien. Es wurde die Ansicht vertreten, daß die Devisen in wünschenswertem Ausmaß bei der Reichsbank erst aufkommen würden, wenn die Möglichkeiten zur Abdeckung des Währungsrisikos gegeben seien. Hierzu gehöre in erster Linie die alsbaldige Wiedereinführung eines Devisenterminhandels.

Was die Währungsfrage angeht, so stehe der Reichsverband nach wie vor auf dem Standpunkt, daß Deutschland dem englischen Beispiel nicht folgen dürfe. Der Weg der Erhaltung der deutschen Währung sei zwar hart, aber jedes Experiment auf währungspolitischen Gebiet stelle ein Verbrechen am deutschen Volke dar.

Eine eingehende Aussprache über die wirtschaftliche Lage wurde durch einen Bericht von Geheimrat Dr. Kasl über die innendeutschen und internationalen Ereignisse der letzten Zeit eingeleitet. Es sei ebenso wichtig, die Grundlagen für eine

Anpassung der deutschen Erzeugungskosten

an den insbesondere durch das Vorgehen Englands verschärften internationalen Wettbewerb zu schaffen, wie zu einer Beseitigung der internationalen Kreditkrise und zu einer Wiederherstellung der internationalen Währungsstabilität zu gelangen. Wenn diese Probleme nicht schnell durch internationale Zusammenarbeit gelöst würden, dann müsse Deutschland unbedingt eine tatkräftige Initiative ergreifen.

Das gelte vor allem auch für die Tributfrage, bei der durch die Verhandlungen zwischen Hoover und Laval Deutschland die Initiative zugesprochen worden sei.

Das engere Präsidium des Reichsverbandes wurde beauftragt, erneut mit allem Nachdruck auf den Ernst der Lage hinzuweisen, der schleunigstes positives Handeln erfordere. Daraufhin hat bereits eine Besprechung mit dem Reichswirtschaftsministerium stattgefunden, an der Krupp von Bohlen, Frowein, Dr. Silverberg, Hans Krämer, Geheimrat Dr. Kasl und Dr. Herle teilnahmen.

Am das Rüstungsfeierjahr.

Amerikanischer Vorbehalt.

Folgende Staaten haben bis jetzt die Entschließung der letzten Völkerbundsversammlung wegen Nichterhöhung der Ausgaben für Rüstungszwecke bis zum Zusammentritt der Weltabstimmungskonferenz angenommen: Luxemburg, Albanien, Schweiz, Ägypten, Chile, Japan, Siam, Lettland, Italien, Tschechoslowakei, Belgien, Holland, Ungarn, Neuseeland. Die Schweiz und Lettland haben die Annahme von der Zustimmung der Nachbarstaaten abhängig gemacht. Die Vereinigten Staaten werden, wie verlautet, die Entschließung unter dem Vorbehalt annehmen, daß die im Bau befindlichen Schiffe fertiggestellt werden können.

Paris erwartet deutsche Vorschläge.

Der Reise des deutschen Botschafters nach Berlin mißt man in französischen politischen Kreisen weitgehende Bedeutung bei. Man rechnet damit, daß von Hösch nach seiner Rückkehr dem inzwischen in Paris eingetroffenen Ministerpräsidenten genaue Vorschläge unterbreiten wird, die sich in erster Linie auf eine engere Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich beziehen.

Es wird in diesem Zusammenhang daran erinnert, daß Laval als die erste Auswirkung seiner Washingtoner Reise die Notwendigkeit betont habe, sämtliche zwischen Deutschland und Frankreich schwebenden Fragen von Grund auf wieder aufzunehmen. Man erwartet daher in Paris in der kommenden Woche bereits sehr wichtige deutsch-französische Verhandlungen, deren Rahmen weit über das dem Deutsch-Französischen Wirtschaftsausschuss und den von ihm eingesetzten Sonderausschüssen gesteckte Ziel hinausgehen.

Änderung des Youngplanes gefordert.

Wiggin vor dem Senats-Ausschuss.

Vor dem vom Senat zur Untersuchung der Frage der Wirtschaftsplangung eingesetzten Ausschuss sprach sich Alber Wiggin, der Vorsitzende der Chase National Bank erneut für eine Änderung des Youngplanes und der interalliierten Schuldenabmachungen aus. Als weitere Voraussetzung für die Wiederbelebung der Weltwirtschaft nannte Wiggin die deutsch-französische Annäherung, sowie die Herabsetzung der Zolltarife in der ganzen Welt. Wiggin betonte, daß die Frage der Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit bei der Betrachtung der Kriegsschuldenfrage völlig ausschalte. Die Änderung empfehle sich lediglich aus der wirtschaftlichen Notwendigkeit.

Verbilligte Kohle für Erwerbslose.

2,3 Millionen Tonnen gegen Bezugschein.

Sämtliche Kohlen Syndikate haben sich bereit erklärt, für Erwerbslose und Wohlfahrtsempfänger Kohle zu ermäßigten Preisen abzugeben oder Kohlenmengen in gewisser Höhe kostenlos zur Verfügung zu stellen, um Preisnachlässe für die an Erwerbslose abgegebene Kohle zu ermöglichen. Ebenso wird der Kohlenhandel seinerseits zu einer Verbilligung durch Ermäßigung des Handelsrabatts und der Kleinhandelsaufschläge beitragen. Ferner hat sich auch die Reichsbahn durch eine für alle Entfernungen gleiche Ermäßigung der Fracht für Erwerbslosen Kohle an der Verbilligungsaktion beteiligt. Die Brennstoffe für die Erwerbslosen werden demnach zu einem wesentlich herabgesetzten Preise abgegeben werden.

Die Verteilung der Kohle erfolgt unter Mitwirkung der Arbeitsämter, der Bezirksfürsorgeverbände sowie der Stadt- und Landkreise durch die örtlichen Absatzorganisationen auf Grund von Bezugs- oder Gutscheinen. Die Abgabe der verbilligten Kohle soll ab 1. November beginnen und sich bis zum 31. März 1932 erstrecken. Die insgesamt von allen Syndikaten für den gesamten Zeitraum zur Verfügung gestellten Mengen werden sich auf etwa 2,3 Millionen Tonnen belaufen.

Lohnfragen.

Die Verhandlungen im Lohnstreit der Gemeindegewerkschaften zur Bildung einer Schlichterkammer geführt, die aus je vier Vertretern der Parteien besteht. Die Schlichterkammer, deren Vorsitz Regierungsdirektor Friedländer führt, ist sofort in die Beratungen eingetreten, die voraussichtlich nicht vor Sonntag zu Ende geführt werden können.

In dem Lohnstreit der Seefischwerften und der Hamburger Hafenbetriebe hat der Reichsarbeitsminister die Schiedssprüche vom 24. und 27. Oktober für verbindlich erklärt.

Der Generalarzt für die deutsche Hochseefischerei war zum 31. Oktober gekündigt worden. Da die Verhandlungen zwischen den beteiligten Parteien ergebnislos verlaufen sind, besteht ab 1. November hinsichtlich der Gekündigten ein tarifloser Zustand.

Der Arbeitgeberverband Nordwest in Essen hat das laufende Lohnabkommen zum 30. November d. J. gekündigt.

Für endgültige Lösung der Schuldenfrage.

Stellungnahme des Wirtschaftsausschusses des Völkerbundes.

Der vorläufige Bericht des Wirtschaftsausschusses des Völkerbundes über die Frage der wirtschaftlichen Annäherung wurde veröffentlicht. Der Bericht enthält einen kurzen Überblick über die allgemeine Wirtschafts- und Finanzkrise und eine Zusammenfassung der wichtigsten Bedingungen für die Wiederherstellung der natürlichen wirtschaftlichen Zustände. Es sollte nicht vergessen werden, daß die Beseitigung der Wirtschaftskrisen allein nicht imstande wäre, das Vertrauen wiederherzustellen. Um das zu erreichen, müßten auch die Fragen nicht wirtschaftlicher Natur gelöst werden. Der Ausschuss deutet hierbei auf die Notwendigkeit einer endgültigen Lösung der internationalen Schuldenfrage hin. Eine dauerhafte Befriedung der Weltwirtschaft sei nur möglich auf der Grundlage der Freiheit des internationalen Verkehrs.

Tschechisch-österreichische Wirtschaftsallianz?

Dunkle Pläne Benesch's.

Nach einer Wiener Meldung soll der tschechische Außenminister Benesch durch den österreichischen Gesandten in Prag und durch den tschechischen Gesandten in Wien der österreichischen Regierung einen Vorschlag unterbreitet haben, der eine weitgehende enge wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Österreich und der Tschechoslowakei erzielen soll. Der Vorschlag des tschechischen Außenministers sieht ähnlich den Plänen für eine deutsch-französische „Wirtschaftsverständigung“ die Bildung einer österreichisch-tschechischen gemischten Wirtschaftskommission vor und weiterhin Abmachungen zwischen den Industriestellen der beiden Nachbarländer. Dieser Vorschlag Benesch's scheint mit Zustimmung Briand's und bestimmter Pariser Großbanken gemacht worden zu sein.

Selbstverständlich würde die Verwirklichung dieses Planes gleichbedeutend sein mit einer Vernichtung der österreichischen Industrie, die einfach erschlagen werden würde durch die tschechische Industrie, die während der letzten zehn Jahre im Gegensatz zu der österreichischen unter sehr günstigen Arbeits- und Kreditbedingungen sich entwickeln konnte und daher jetzt der österreichischen überlegen ist. Andererseits würden die Nutznießer einer solchen Entwicklung die tschechischen Banken sein, von denen die tschechische Industrie in starkem Maße abhängig ist, mittelbar also auch das französische Kapital, das ja auf dem tschechischen Finanzmarkt stark engagiert ist. Auf jeden Fall erscheint die Angelegenheit des tschechischen Angebotes dringend aufklärungsbedürftig, da hier die große Gefahr besteht, daß Österreich unter brutaler Ausnutzung seiner augenblicklichen wirtschaftlichen Notlage in eine politische Verbindung hineingezwungen wird, die den gesamtdeutschen Interessen im mitteleuropäischen Raum entgegensteht.

Umbildung des englischen Kabinetts.

Snowden Minister ohne Geschäftsbereich.

Aber die Umbildung des Kabinetts verlautet, daß außer Snowden noch Sir John Simon ein Ministerium ohne Geschäftsbereich erhalten wird. Macdonald würde dann zwei erfahrene Staatsmänner zur Verfügung haben, um sich auf internationalen Konferenzen durch starke Persönlichkeiten mit großer Erfahrung vertreten zu lassen. Man rechnet damit, daß Sir Herbert Samuel das Innenministerium abgeben und dafür einen anderen wichtigen Kabinettsposten übernehmen wird.

Kreditverlängerung auch für die Bank von England?

Einer Neutermelung aus New York zufolge, wird dort erwartet, daß nicht nur die Reichsbankkredite, sondern auch die Kredite für die Bank von England verlängert werden sollen. Eine Verlängerung des Bundesreserveministeriums, das sich auf seiner wöchentlichen Sitzung mit dieser Frage befaßt, wird erwartet.

Hinsichtlich der Kredite für die Bank von England bestehen in Londoner Finanzkreisen noch gewisse Zweifel, ob sich die Verlängerung auf den Gesamtbetrag beziehen wird. Möglicherweise wird die Bank von England einen gewissen Teil des Kredites tilgen. Es wird behauptet, daß die Bank schon eine gewisse Summe in Dollar und Franc bereitgestellt hat. Hieraus versucht man auch zum Teil die Abschwächung des Pfundes zu erklären.

Militäraufstand in Brasilien.

Kriegsschiffe unterstützen die Bundesstruppen gegen die Auführer.

Die Aufrührerbewegung in Pernambuco (Brasilien) stellt sich nunmehr als Militäraufstand heraus. Die Soldaten des in Recife liegenden 21. Bataillons erschossen ihren Kommandanten sowie den Festungskommandanten und setzten sich in den Besitz der Befestigungswerke, nachdem sie alle Offiziere gefangen genommen hatten.

Die Regierung in Rio de Janeiro hat Kriegsschiffe zur Unterstützung der Bundesstruppen nach Pernambuco entsandt. Aus anderen Garnisonen sind ebenfalls Verstärkungen unterwegs. Die Regierung ist optimistisch, da der Aufstand nur begrenztes Ausmaß haben soll.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 31. Oktober 1931.

Edison.

Joh. 6, 63: Die Worte, die ich rede, die sind Geist und sind Leben.

Edison ist gestorben. Da lebt eine alte Erinnerung auf. Es war um 1890. Da wurden viele Schüler alle in die Aula geführt, um die neueste Erfindung kennenzulernen. Der Erfinder war Edison, dessen Name von da ab nicht bloß Nachnamen, sondern jedermann vertraut geblieben ist. Auf einem Tisch stand ein kleiner Apparat. Er wurde gedreht und — eine menschliche Stimme erklang aus ihm und sprach den Satz: „Der Phonograph kommt aus Amerika.“ Noch klang es unvollkommen. Aber der Anfang war gemacht. In unendlicher Mühe und immer neuen Versuchen ist es Edison und seinen Mitarbeitern gelungen, die kleine Schallplatte und den Aufnahmeapparat so zu verbessern, daß die menschliche Stimme, ja daß jeder Laut bis zur edelsten Musik in der Fülle ihrer Töne vollkommen aufgenommen und wiedergegeben wird. Dankbar wollen wir auch hier des Mannes gedenken, der seine ihm von Gott verliehenen Gaben in nie ermüdender Treue zum Besten der Menschen verwandelt hat.

Einen ganz einfachen Gedanken wollen wir für uns praktisch anwenden. Auch unsere Seele soll eine

Zum Reformationsfest.

In diesem Jahr, dem Erinnerungsjahr an Zwinglis Tod, ist es eine besondere Pflicht, seiner und der beiden anderen Männer zu gedenken, die uns die Reformation gebracht haben. Luther, Zwingli und Calvin, als Menschen so grundverschieden, haben in ihrer persönlichen Verschiedenheit das gleiche Werk getrieben: Die Erneuerung der Christenheit durch das alte Evangelium.

Die drei Reformatoren zeigen jeder eine der drei Grundkräfte alles menschlichen Wesens besonders ausgeprägt, ohne daß die anderen Kräfte dagegen verkümmert wären, wie das bei geringeren Naturen, beim Durchschnitt, so oft der Fall ist. Luther, der größte und tiefste von ihnen, ist im wesentlichen der Mann des Gefühls, des Gemütes. Ihm bringt Glaubensleben viel Geheimnisvolles, Unerklärliches, ja Widersprüchliches. Das Kind ist in diesem gewaltigen Manne immer lebendig geblieben. Mit dem unbedingten Vertrauen des Kindes zum Vater steht er, das Gotteskind, zu Gott dem Vater, in der großartigen Sorglosigkeit, die eben alle Sorge auf den Vater wirft: Er wird es machen. Zwingli, der Nüchterne, ist der Mann des Denkens. Glasfarr in seinen Darlegungen, schlagfertig, ist er mit seinem nüchternen Verstande seinen Gegnern überlegen. Calvin ist der Mann des unbeugsamen Willens, scharfsinnig, unerbittlich konsequent, denkt er seine Gedanken durch und zwingt sie seiner Umgebung auf, wobei er selbst vor hartem Zwang, ja auch vor der Folter nicht zurückgeschreckt ist. Kirchenzucht und Organisation im größten Stil sind seine Mittel, durch die er das Werk Zwinglis aufgeflogen und zu weiterobernder Bedeutung geführt hat. So sind die beiden „Reformierten“, Zwingli und Calvin wunderbare Ergänzungen zu Luther. Sie sind ohne ihn nicht denkbar, aber ohne sie wäre auch das Werk Luthers nicht so siegreich erobert in alle Welt hinausgedrungen.

So verschieden diese drei Glaubenshelden und Weltumgestalter in ihrem Wesen sind, so gleichartig sind sie darin, daß sie sich alle drei von Gott berufen wissen in seinen Dienst, daß sie alle drei mit ihm gerungen haben in hartem Kampf, ehe sie ganz die Seinen waren, daß sie dann aber unerbittlich in der Wahrhaftigkeit und Eingebung in seinem Namen vollbrachten, was sie als seinen Willen erkannt hatten, und daß sie sich durch nichts von diesem Gotteswerk abbringen ließen, nicht durch die Verlockung des Geldes und der Ehre, nicht durch die Drohung von Folter und Tod. Darin waren sie gleich und auch darin, daß sie diese Gewißheit und die Unerforschbarkeit aus derselben Quelle schöpften: aus dem Worte Gottes und der frohen Botschaft von der Liebe Gottes in Jesus Christus.

Verschieden ist ihr Werk gewachsen. Während Zwingli und Calvin, erst nur in engerem Kreise, in der Schweiz, Erfolg hatten, flog Luthers Werk mit Vogelschnelle durch die Länder: Dänemark, Norwegen, Island, Schweden, Finnland, Preußen, Polen, die Niederlande. Aber als dann der Stillstand kam und die Lutheraner sich in unfruchtbaren Lehrlämpfen untereinander beföhden, da brachte der nüchterne Sinn und der klare Wille der Reformierten den Fortgang: über das Rheinland, die Niederlande, Frankreich, England-Schottland hinüber nach Amerika. Ihre Art hatte sich unter harter Bedrückung geklärt, aber wenn sie in ihrem Organisationsdrang zu erfahren drohten, dann floß ihnen aus dem Luthertum mit seiner gemühtiefen Innerlichkeit neue Kraft und neues Leben zu. So haben beide, Lutheraner und Reformierte, zusammengewirkt. Ist das Luthertum gleichsam das große Staubecken, in dem sich alle Kräfte des evangelischen Glaubens sammeln, so sind die Reformierten mit ihren Gemeinden- und Kirchenbildungen die Kanäle, die das Evangelium in einem wunderbaren System der Leitungen hinausfließen lassen in alle Welt.

So in ihrem äußeren Aufbau verschieden, sind sie im innersten Wesen doch eins, nämlich Boten des Evangeliums, von Gott berufen und von Gott gesegnet. Uns aber, die wir den Segen durch sie empfangen haben, soll der heutige Tag sagen: Auch ich bin berufen, im Namen Gottes nach den Gaben, die er mir gegeben hat, mitzuwirken an meiner Stelle, damit der Geist Gottes in der Welt um mich zu Herrschaft komme. Gerade in unserer Zeit läßt Gott diesen Ruf an uns ergehen. Die



Die ersten Bilder von der Flucht der Chinesen vor den Japanern.

Diese geschichtlich außerordentlich wertvollen Bilddokumente sind unter außerordentlichen Schwierigkeiten aufgenommen worden und dürften die ersten in Europa veröffentlichten Photos von der Flucht der Chinesen nach dem Einfall der

Japaner in die Mandchurie darstellen: (oben) Landbevölkerung, die sich mit ihrer arbeitsfähigen Habe in Sicherheit bringt und (unten) chinesisches Militär, das von den Japanern in die Flucht geschlagen worden ist.

Welt muß neu werden, soll neu werden und wird neu werden, aber nicht durch äußere Mächte, sondern allein durch den Glauben an das Wort von Gottes Liebe und Barmherzigkeit und durch das tapfere Leben der Tat in der Kraft dieses Glaubens und der Liebe.

Calmette-Prozeß.

Das Reichsgesundheitsamt war vorsichtig. Der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Doktor Hamel, äußerte sich über die Stellungnahme des Reichsgesundheitsamtes und des Reichsgesundheitsbeirates zum Calmette-Verfahren. Da sich Bestrebungen gezeigt hätten, das Calmette-Verfahren in größerem Umfange in Deutschland anzuwenden, habe das Reichsgesundheitsamt empfohlen, vorläufig das Ergebnis weiterer Untersuchungen abzuwarten. Das Reichsgesundheitsamt habe damit jenen Bestrebungen einen Riegel vorschieben wollen. An der Tagung der Sachverständigen des Völkerbundes im Oktober 1928 in Paris hätten für Deutschland die Herren Neufeld, Schloßmann, Fraunh und Zeller teilgenommen. Es seien dort zwei Entschließungen über das Calmette-Verfahren gefaßt worden. Die eine bezog sich auf die Anwendung des Verfahrens bei Menschen, die andere auf die Anwendung bei Tieren. Die letztere sei optimistischer gefaßt gewesen als diejenige, welche sich auf die Anwendung beim Menschen bezog.

Soweit ihm erinnerlich, habe sich aber auch die erste Entschließung für die Unschädlichkeit des Calmette-Verfahrens bei Menschen ausgesprochen, aber die Durchführung weiterer Versuche empfohlen.

Weber das Reichsgesundheitsamt, weder der Reichsgesundheitsbeirat, noch er selbst hätten irgendeine Erklärung abgegeben, in welcher vor den Lübeder Ereignissen erneut zu dem Calmette-Verfahren Stellung

genommen worden wäre. Die Nachricht von dem Lübeder Unglück habe er in Paris erhalten und sei unangenehm überrascht gewesen, daß man in Lübed das Verfahren trotz Abrens des Reichsgesundheitsbeirates empfohlen habe. Man sei einfach über die in der Stellungnahme des Reichsgesundheitsbeirates ausgesprochene Sperre bezüglich des Calmette-Verfahrens hinweggegangen.

Der Medizin-Nobelpreis.

Auch Calmette-Paris Kandidat. Als Kandidaten für den Medizin-Nobelpreis werden in Stockholm u. a. Professor Bernhard Jonck, Berlin, und Professor Albert Calmette, der Direktor des Pasteur-Instituts in Paris, genannt.

Neue Erregung im Calmette-Prozeß.

Der Anruf des Vorsitzenden der Lübeder Elternschaft. Am 14. Tage der Verhandlung des Calmette-Prozesses gab während der Zeugenvernehmung die Schwester Hoffmann, die Vorsitzende des Hebammenvereins, die Erklärung ab, daß der Vorsitzende der Lübeder Elternschaft,

Oberingenieur Pangel, während der Hauptverhandlung bei ihr angerufen und 40 Minuten lang auf sie eingeredet habe. Diese Äußerung rief lebhafteste Erregung im Gerichtssaale hervor. Der Oberstaatsanwalt erhob sich sofort und fragte, ob Pangel, die Schwester, zu beeinflussen versucht habe. Wegen der Wichtigkeit dieser Angaben beschloß das Gericht protokollarische Feststellung. Im Anschluß an die Protokollierung fragte der Oberstaatsanwalt die Schwester, ob Pangel sie zu einer falschen Aussage unter Eid beeinflussen wollte, was die Zeugin jedoch verneinte.

Wenn Du eine Schwiegermutter...

HUMORISTISCHER ROMAN VON THEOPHIL

URNEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(40. Fortsetzung.)

Als er das Haus verließ, stieß er auf den braven Schute, der in Gehrock und Zylinder sehr komisch wirkte. Die beiden Männer lachten sich an.

„Herr!“ stieß Oldenburg drohend hervor. „Was wollen Sie hier? Sie... Sie besitzen doch nicht etwa die Frechheit und wollen um Fräulein Lisas Hand anhalten?“

Schute lächelte glücklich. „Doch doch, Herr... Herr Medlenburg!“

„Oldenburg, bittet!“

„Herr... Oldenburg! Doch doch! Ich bin so frei! Oder ist Fräulein Lisa nicht mehr disponibel?“

„Herr!“ brüllte Oldenburg, der ein Opfer für seinen Zorn suchte. „Sprechen Sie nicht in der geschäftlichen Tonart!“

„Doch“, sagte Schute, „das geht Sie gar nichts an, mein Herr!“

Da packte ihn Oldenburg an seinem weißen Schlips. Das kam so überraschend, daß Balduin im ersten Augenblick wie gelähmt war, aber dann erwachte der Hankeatengeist in ihm. Er legte los und zeigte dem guten Oldenburg, der merkte, daß er sich verrechnet hatte, wie man einen Zylinder auf die einfachste Art eintreibt und wie man zu einer roten und blauen Nase kommt, ohne daß es kalt ist und ohne daß man Schnaps trinkt.

Oldenburg suchte in sehr derangiertem Zustande das Weite. Balduin sah ihm nach und lächelte sanft. „Dem hab' ich's aber gegeben! So ein unverschämter Kerl!“

Dann sah er sich an und erklärte.

Das Vorhänd hing heraus, der Schlips war zerrissen und weitere Beobachtungen konnte er nicht machen, denn Frau Balbacher stand plötzlich vor ihm.

„Um Gottes willen, was ist denn hier passiert?“

„Doch, weiter gar nichts, gnädige Frau!“ strahlte Balduin.

„Nur eine kleine Unterhaltung mit dem Herrn... Brandenburg, der unverschämte wurde!“

Frau Balbacher schüttelte den Kopf. „So, wieder eine kleine handgreifliche Auseinandersetzung. Das nimmt ja gar kein Ende! Aber lieber Herr Schute... in dem Aufzug... was treibt Sie denn in Gehrock und Zylinder zu mir?“

„Oh, gnädige Frau! Ich habe einen so großen Herzenswunsch!“

„Wieder ein Bewerber!“ stöhnte Frau Caroline, dann schob sie ihn resolut vor sich her ins Wohnzimmer.

„So, legen! Dann packen Sie mal aus! Was drückt Ihnen denn das Herz ab?“

„Die Liebe... ooh, gnädige Frau!“

„An wen haben Sie Ihr Herz verschenkt?“

„Fräulein Lisa!“ sagte Balduin verschämt. „Ich möchte um... die Hand von Fräulein Lisa bitten, gnädige Frau.“

Frau Caroline tat der arme Kerl leid. Er sah vor ihr mit so hoffnungsvollen, guten Augen... und mußte nun eine bittere Pille schlucken.

„Also schön, Herr Schute, ich werde Lisa rufen!“

Das geschah auch Lisa kam, entzückt wie immer, in ihrem duftigen Hauskleidchen und hörte innerlich belustigt und auch entsetzt, daß ein zweiter Bewerber gekommen war.

„Herr Schute möchte dich heiraten, Lisa! Er hat um deine Hand angehalten! So... das Weitere ist nun deine Sache.“

Die beiden jungen Menschen sahen sich an.

Lisa ging zu Schute, der sich erhoben hatte, und sagte freundlich: „Sie dürfen mir nicht böse sein, lieber Freund, wenn ich ganz offen bin. Ich schäme Sie sehr, Sie sind ein guter, lieber Mensch und würden Ihre Frau sicher sehr, sehr lieb haben! Aber ich kann Ihre Frau nicht werden!“

„Nicht?“ Schutes Augen wurden traurig.

„Lieber Freund, machen Sie doch nicht so traurige Augen. Wir sind gute Freunde, und die wollen wir bleiben. Zum Heiraten... dazu gehört eine so große Liebe, daß man denkt, man muß sterben, wenn man den nicht kriegt, den man liebt.“

Seien Sie mir nicht böse... ich bin gleich ganz offen... die ist eben doch nicht da! Nicht wahr, Sie sind mir nicht böse?“

„Nein, nein, Fräulein Lisa! Aber es ist... sehr... sehr schädel!“

Traurig zog er ab.

Balduin trat ins Büro. Er wirkte nicht wie ein glücklicher Bräutigam.

„Darf man gratulieren, Herr Schute?“ fragte Stolz.

Der brave Schute sank wortlos in seinen Sessel und heulte.

„Huhuhu! Ich... ich... bin abgewiesen!“

„Um Gottes willen!“ rief Stolz und sprang ihm bei.

„Schute, heulen Sie doch nicht wie 'n kleines Kind! So ein Korb, das ist doch zu überwinden!“

„Huhuhu... sie liebt mich nicht! Ich... ich gehe ins Wasser!“

Nun lachte Stolz aus vollem Halse und das bewirkte, daß Balduin ihn erstarrt und böse anah, das heißt so böse, wie er eben gerade gucken konnte.

„Sie... lachen über meinen Schmerz, Herr Stolz!“

„Hahah... jawohl, ich lache! Schute, Balduin, ein Mann läßt sich doch nicht unterliegen! Es gibt ja so viel nette Mädels... Sie finden noch die Rechte! Balduin, hören Sie meinen Rat! Heute gehen Sie einmal allein aus! Tanzen Sie mal den schönsten Tango mit irgendeiner fremden Fee, und Ihr Herz wird geheilt!“

Hermann, der eingetreten war und Stolz's letzten Worte gehört hatte, sagte sehr eifrig: „Schute, ich fahre Sie heute nach dem „Schwarzen Rater“, das ist die Bumsdielen von Bödingen! Da können Sie mal Abenteuer erleben! Das ist ungefähr das Sanft Pauli von Bödingen!“

Balduin horchte auf. Er fand wieder Interesse. Sein Schmerz schien im Abnehmen begriffen.

Sanft Pauli von Bödingen. Das konnte man mal probieren.

Olga Duppel hatte mehrmals versucht, wieder mit Georg in Beziehungen zu treten, aber Georg wollte nichts mehr von ihr wissen.

Er lebte grundsolid und schuftete.

Da verfiel Olga auf eine raffinierte Idee; Georg zu schröpfen und ihm eins zu verkehren.

Sie schrieb Georg, dem jungen Baudert, und noch sechs Herren ihrer Bekanntschaft, daß sie einem freudigen Ereignis entgegenhe. Das stimmte nicht, aber Olga kalkulierte: Die werden Geld springen lassen und mich von hier fort haben wollen.

Und sie hatte nicht falsch kalkuliert.

Georg sagte ihr zu, daß er ihr in einigen Tagen dreitausend Mark schicken werde, wenn sie sich verpflichte, Bödingen wenigstens auf die Zeit von drei Jahren zu verlassen.

Auch die anderen boten Geld, und Olga sagte zu, versprach hoch und heilig, gegen jedermann zu schweigen.

Mit dem jungen Baudert hatte sie sich auf die Summe von fünfhundert Mark geeinigt, die er ihr bar auf den Tisch zahlte.

Olga beschloß, den „Schwarzen Rater“ aufzusuchen, um einen recht fideles Abend zu verbringen. Sie hatte ja Geld!

Und am gleichen Abend hekten Stolz und Hermann den braven Balduin in den „Schwarzen Rater“

(Fortsetzung folgt.)

Blatte sein, die das, was Gott in sie hineinspricht, aufnimmt und rein wiedergibt. So muß sie erst einmal darauf eingestellt werden, daß sie die Stimme Gottes klar vernimmt, ohne Nebentönen und störenden Lärm der Welt. Von Kindheit an muß dieser Wille sich auf Gott und das, was er sagt, einstellen, geübt werden. Nur so kann in unablässiger Arbeit der Erzieher am Kinde und dann der Heranwachsende an sich selbst die Menschenseele zum immer feineren, vollkommeneren Organ bilden, durch das die göttliche Botschaft rein aufgenommen und rein an andere weitergegeben wird.

Wenn wir Menschen uns doch nur entfernt so viel Mühe mit dem edelsten Organ, unserer Seele, geben, um sie zu vervollkommen, wie wir Mühe verwenden auf die Vervollkommenheit technischer Erfindung, aber daran fehlt es. Die, die es getan haben, sind die allergrößten Segenspenden für die Menschheit geworden, allen voran Jesus Christus: seine Seele hat so ganz und gar das Wort des Vaters in sich aufgenommen, jedes Wort, das aus seinem Munde kommt, ist so vollkommen rein und klar wie des Vaters Wort, das aus ihm wiederläutet, daß es nicht bloß heißen kann, wie er selbst sagt: „Wer mich sieht, der sieht den Vater.“ sondern auch: „Wer mich hört, der hört den Vater.“ Das ist unsere höchste Bestimmung, auch darin zu werden wie er. Auch hier gilt sein Wort: „Lernet von mir!“

Der erste Satz des Phonographen damals lautete zum Ruhm seines Erfinders, der doch bescheiden im Hintergrund blieb: „Der Phonograph kommt aus Amerika.“ Von der Menschenseele soll es heißen: „Die Menschenseele kommt aus der Ewigkeit.“ So soll sie des Ewigen Stimme aufnehmen und verkünden zum Ruhm ihres Schöpfers.

Allerheiligen.

Zum 1. November.

Allerheiligen ist ein besonderes Fest. Am Ende des Kirchenjahres steht es. Wie der Kristall das Licht auffängt und zurückgibt in hundertfach gebrochenen Strahlen, so sammelt die katholische Kirche noch einmal in einem Tag das Gedächtnis derer, die im Lauf der Jahrhunderte für ihren Glauben stritten und litten. Märtyrer sind darunter und stille Dulder, streitbare Kämpfer und barmherzige Seelen, Männer und Frauen, Greise und Jungvögel.

Heilige sind nicht nur bloß Wundertäter, blutlose Schemen, die im Blauen schweben, unauflöslich von überirdischen Glanz. Heilige waren, ehe sie Heilige wurden, Menschen und haben eben darum, und darum vielleicht am härtesten jedem etwas zu sagen. In ihrem großen Menschentum, in der Selbstüberwindung ihrer Kraft zu entsagen, sich selbst zu opfern für die anderen, in ihrem Mut auch gegenüber einer Welt von Gegnern ihrer Weltanschauung treu zu bleiben, in ihrer Hingabe an alles, was krank und arm und elend ist, liegt gerade die tiefste Wirkung ihrer Persönlichkeit. Heilige waren fast immer Selbsten. Lehrt die Jugend, die für Selbstenverehrung ist, aus dem Leben der Heiligen lernen.

Aber dem Allerheiligentage dieses Jahres steht eine Lichterscheinung: Elisabeth von Thüringen tritt hell und strahlend vor uns hin. Siebenhundert Jahre sind verflossen, seit sie von der Wartburg niederstieg, den Armen und Elenden Trost und Hilfe zu bringen, die Kranken zu pflegen, den Waisen und den Verlassenen Mutter zu sein. Notzeit lag über deutschen Landen damals wie heute. Hunger und Seuche überall. Auf dem dunklen Grund menschlichen Elends erhebt sich doppelt leuchtend die Heilige von der Wartburg. Sollte sie nicht auch uns etwas zu sagen haben? Menschen auf dem Wege der heiligen Elisabeth, ihren Spuren folgend, Frauen mit helfenden Händen, mit gütigen Worten, mit Augen, die allein schon Trost und Hoffnung tragen in betäubte und verzagte Herzen, wieviel Gutes könnten sie wirken, wieviel Nacht in Licht verwandeln. Hoch und hell steht Elisabeth von Thüringen über dem Allerheiligentage des Jahres 1931 und ruft uns, ruft auch dir durch die Jahrhunderte zu: „Folge mir nach!“

Wie wird das Wetter?

Nach schönen Herbsttagen, die allerdings ziemlich starke Nachfröste brachten, trat ein Witterungsumschlag ein, der Süd- und Mitteldeutschland starke Schneefälle brachte. Das mitteleuropäische Hochdruckgebiet war mehr und mehr zusammengebrochen. Dafür war ein ausgedehntes Tief, das von Nordskandinavien bis hinunter nach Mitteleuropa reichte, erschienen. Bei stark aufsteigenden Winden aus westlichen Richtungen trat schnell neue Bewölkungszunahme ein. Gleichzeitig kam es zu neuen Niederschlägen, die in Nordwestdeutschland am ergiebigsten waren. Die Temperaturen blieben ziemlich tief und lagen morgens um wenige Grade über dem Gefrierpunkt. Nach der allgemeinen Wetterlage dürfte sich das Wetter in den nächsten Tagen wieder bessern, ohne das allerdings die Besserung von langer Dauer sein wird. Schon sind auf dem Atlantischen Ozean neue kräftige Tiefdruckwirbel aufgetaucht, die sehr rasch eine neue Wetterverschlechterung bringen dürften.

* **Kraftverkehr Markt-Zanerland.** Auf der Linie Lüdenscheld-Weinerzhagen verkehren die Wagen 15,16 Uhr ab Weinerzhagen nach Lüdenscheld und 17,05 Uhr ab Lüdenscheld nach Weinerzhagen wegen zu geringer Benützung am 1. November d. J. ab nur noch Samstags, sowie Sonn- und Festtagen.

* **Eisenbahnverkehr zu Allerheiligen.** In der Presse ist die Mitteilung verbreitet worden, daß Sonntagsrückfahrkarten und Arbeiterrückfahrkarten aus Anlaß des Allerheiligen- und Allerheilentages eine verlängerte Gültigkeit haben. Wie uns die Pressstelle der Reichsbahndirektion Buppertal mitteilt, trifft dies nicht zu. Da Allerheiligen auf einen Sonntag fällt und am Allerheilentage Sonntagsrückfahrkarten nicht ausgegeben werden, erlischt die Gültigkeit der am Samstag, dem 31. Okt. d. J. gelösten Sonntagsrückfahrkarten am Montag morgen 9 Uhr — (Antritt der Rückreise).

Halver

—) Im Straßengraben landete ein junger Motorradfahrer mit Sozius, der nach Kierspe fuhr. In der langen Kurve zwischen Karlschöe und Neuenherweg, die er recht schnell durchfuhr, rutschte das Hinterrad auf dem dünn liegenden glatten Schnee, wodurch das Rad herumflog und zur Seite raste und schließlich im Straßengraben landete. Der Fahrer kam unversehrt davon, ebenso der Beifahrer, abgesehen von einigen Schrammen. Sie konnten sich auf das kaum beschädigte Rad schwingen und die Weiterfahrt antreten.

Schalksmühle

—! **Lichtspiele Apollo-Theater Schalksmühle.** Für den kommenden Spielplan hat die Spielleitung ein ganz hervorragendes Programm vorgesehen. Als erstes den Film:

An unsere verehrlichen Bezieher im Ortsbezirk Halver.

Um den Bezieher unserer Zeitung im Postbezirk Halver die Zeitung noch früher wie bisher zuzustellen, haben wir ab Montag, den 2. November d. J. einen eigenen Botendienst eingerichtet.

Für zuverlässige und prompte Zustellung werden wir stets Sorge tragen, und bitten bei Unregelmäßigkeiten uns sofort Nachricht zu geben.

Die Geschäftsstelle.

Zwei höllische Tage (Der Mann im Frack), 7 heitere Sensationsakte nach einer Idee von Guido Brignone. Die Geschichte fängt damit an, daß Carlo Green herausgeworfen wird — aus dem „Excelsior-Star“ nämlich. Dort war er als Reporter angestellt, und seine Leistungen waren hervorragend. — Jedenfalls seiner eigenen Meinung nach. Der Chefredakteur dachte leider anders, und da er zu den unangenehmen Leuten gehörte, die keine andere Meinung gelten lassen, flog Carlo eben eines häßlichen Tages heraus. — Mit seinem letzten Geld ist er im Club noch einmal gut zu Abend. Gegen Mitternacht schlendert Carlo in durchaus heiterer Stimmung durch die Straßen des Villenviertels. Da — ein Hilferuf —, gleich darauf springt ein Mann von einem Balkon herab und stürzt durch das Dunkel davon. Ein neuer Hilferuf von oben. Carlo klettert hinauf und findet im Zimmer einen Toten. — Mord! Diesen Fall muß er selbst aufklären — beweisen, daß er doch ein tüchtiger Kerl sei. Wie ihm dies gelingt zeigt uns der weitere Teil dieses spannenden Films: wie er nach vielen abenteuerlichen Begebenheiten, wobei er selbst als Mörder angesehen und verfolgt wird, manchmal nur knapp der Verhaftung entgeht, aber dann doch noch den richtigen Täter entdeckt. Und der Schluß? Als er die Zelle verläßt, steht der Chefredakteur Carlos vor ihnen und bittet diesen händeringend um einen neuen Vertrag. Vorläufig auf hundert Jahre — eine nette Entscheidung für diese zwei höllischen Tage. — Weiter läuft der Tonfilm: „Die zärtlichen Verwandten“. Dieser lustige Film wird allen Besuchern gefallen. Die Ufa tönende Wochenschau vervollständigt die Vorführungsfolge.

Kierspe

* **Vollwerk.** Dank der Bemühungen von Herrn Pfarrer Meyer zu Theenhausen kommt in Vollwerk auch ein Kirchenchor zustande, zu dessen Dirigenten Herr Lehrer Dahlhaus aus Lüdenscheld gewonnen wurde. Die Übungsstunden sind Freitagabend 8 Uhr. — Freunde des kirchlichen Gesanges und gottesdienstlichen Gemeindelebens sind herzlich willkommen.

Kierspe-Bhf.

—b Ihre **Gesellenprüfung** bestanden vor dem Prüfungsausschuß der Bäckerzunftgenossenschaft Lüdenscheld die Bäckerlehrlinge Willi Wedder, Lehrmeister Ernst Schröder, Kierspe-Bhf., Gerhard Heinrich, Lehrmeister Ernst Lynker, Kierspe-Bhf. und Hans Nikolaus Lehrmeister Fritz Ackermann, Kierspe.

* **Meinerzhagen.** In der Nähe von Genkel scheute das Pferd des Landwirts Stellberg aus Börlinghausen vor einem vorbeifahrenden Zug. St. konnte das sich bäumende Pferd nicht halten und kam zu Fall. Dabei ging ihm ein Rad des Wagens über den Arm, sodaß er einen doppelten Armbruch erlitt.

Lüdenscheld. 6 Prozent Lohnabbau für die Lüdenschelder Metallindustrie. Im Gesamtbezirk des Arnberger Verbandes haben in letzter Zeit Lohnstarifverhandlungen stattgefunden die in verschiedenen Bezirken bereits zu einer gütlichen Vereinbarung geführt haben. So wurde gestern noch für die Bezirke des Volmetals (Schalksmühle, Halver, Breckerfeld und Kierspe-Meinerzhagen) folgende Vereinbarung abgeschlossen: Der zum 30. Sept. 1931 gekündigte Lohnstarif wird ab 1. Oktober 1931 mit der Maßgabe wieder in Kraft gesetzt, daß die Tariflöhne von heute ab um sechs Prozent ermäßigt werden. Bruchteile eines Pfennigs bis zu 0,49 werden nach unten, darüber nach oben abgerundet. Der neue Lohnstarif läuft auf unbestimmte Zeit und kann mit 14tägiger Frist erstmals zum 30. Nov. 1931 gekündigt werden. Für die Lüdenschelder Metallindustrie konnte wieder einmal ein von Arbeitgeberseite angeregter gütlicher Vereinbarung nicht erzielt werden. Deshalb muß ein Schiedsspruch gefällt werden, der eine sechsprozentige Lohnherabsetzung vorsieht und dessen Erklärungsfrist heute abläuft. Der Schiedsspruch lautet: Der Lohnstarif vom 18. Januar 1931 wird ab 1. Oktober 1931 mit der Maßgabe wieder in Kraft gesetzt, daß die Tariflöhne von heute ab (26. Oktober) um 6 1/4 Prozent herabgesetzt werden. Bruchteile eines Pfennigs werden abgerundet bis 0,5 nach unten, darüber nach oben. Laufzeit unbestimmt, kündbar zum Monatsende mit 14tägiger Frist, erstmalig am 30. Nov. 1931. Erklärungsfrist bis 29. Oktober, 12 Uhr gegenüber dem Schlichtungsausschuß.

Werdohl. Verkehrsstraßen sind keine Spielplätze. Mittwochabend sah sich der Fahrer des Konsum-Kraftwagens an der letzten Kurve der Verkestraße vor Eingang ins Dorf spielenden Kindern gegenüber, die sich auf der Straße mit einem Handwagen vergnügten und nach rechts hinüber vor den Wagen sprangen. Der Fahrer konnte geistesgegenwärtig den Wagen nach links reißen und geriet beim Versuch, vom Geleise aus wieder die Fahrbahn zu erreichen, vor die rechtsseitige Felsenwand. Der Wagen wurde beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden. Spielende Kinder auf dem Fahrdamm haben in ihrer Unachtsamkeit schon manches Unglück verschuldet. An den Eltern liegt es, die Kinder immer wieder anzuhalten, den Fahrdamm zu meiden.

Herdecke. Schlaganfall beim Radfahren. Herr Wilhelm Mithling aus Wetter, der gestern im Begriff war, mit dem Rade von Wetter nach Ende zu fahren, erlitt in Herdecke nach gegen 1 1/4 Uhr einen Schlaganfall. Er stürzte vom Rade und war gleich tot.

Dortmund. Die Unterschlagungen bei dem Warenhaus Althoff. In den bereits vor einigen Tagen aufgedeckten Veruntreuungen bei der Firma Theodor Althoff (Karstadt-Konzern) wird nunmehr bekannt, daß sich der Fehlbetrag auf 100 000 Mark erhöht. Die in die Angelegenheit verwickelten Personen werden von der Kriminalpolizei eingehend vernommen. Dabei wird auch geklärt werden müssen, ob der plötzliche Tod des langjährigen Kassaboten Wilhelm Sander, der am Mittwoch aus dem dritten Stockwerk des Lagerhauses in den Hof stürzte und sofort tot war, mit den Veruntreuungen im Zusammenhang steht.

Siegen. Wenn der Gerichtsvollzieher die Marktkasse pfändet. Ein aufsehenerregender Vorfall spielte sich auf dem Siegener Wochenmarkt ab. Von einem Fleischwarenstand ertönten plötzlich Rufe: Räuber, Diebe! Es gab sofort einen großen Menschenauflauf, und man beobachtete, wie ein Metzgergehilfe einen Mann niederschlug, der die Standkasse an sich genommen hatte. Die Polizei klärte die Sache wie folgt auf: Ein Gerichtsvollzieher hatte ein Urteil zwecks Beschlagnahme der Kasse zuzustellen und hatte seinen Gehilfen beauftragt, auf die Kasse aufzupassen, derweil der Vollziehungsbeamte seine anderen Geschäfte erledigte. Als die Kasse von der inzwischen herbeigeeilten Metzgersfrau zum Wechseln geöffnet werden sollte, die Frau wußte von der Pfändung noch nichts, nahm der Gehilfe des Gerichtsvollziehers die Kasse an sich. Die Frau glaubte, daß ein Raub ausgeführt werden sollte und fing deshalb an zu schreien. Ein anderer Metzgergehilfe wollte der Frau zu Hilfe eilen und schlug kurzerhand auf den Pfandgehilfen ein.

Köln. Ein gräßlicher Unfall ereignete sich am Dienstagmittag in Köln-Kalk auf der Trimbornstraße. Ein städtischer Omnibus streifte beim Ausweichen eines plötzlich vor ihm auftauchenden Radfahrers ein Kohlenfuhrwerk, wodurch der Führer die Gewalt über den Wagen verlor. Der Omnibus geriet auf den Bürgersteig und fuhr gegen das Schaufenster eines Blumenengeschäftes. Eine zufällig vorübergehende 50jährige Frau wurde hierbei von dem schweren Kraftwagen erfasst und getötet. Das Innere der Schaufenstertafel lag gleich einem Trümmerhaufen. Von den Insassen des Wagens wurde glücklicherweise niemand verletzt.

Düsseldorf. Mutter erwürgt zwei ihrer Kinder. Im benachbarten Rintorf erwürgte gestern die Ehefrau Gierz ihr 1 1/2 und ihr 1/2 Jahr altes Kind. Danach schloß sie das Schlafzimmer, in welchem die beiden Kindesleichen lagen, ab und ging in die Küche, wo ihr 5jähriges Kind lag. Sie versuchte nun auch dieses Kind zu erwürgen, es schrie jedoch so laut, daß die Nachbarn aufmerksamer wurden und in die Wohnung drangen, wodurch wenigstens die Tötung des dritten Kindes verhindert wurde. Die Nachbarn benachrichtigten die Polizei. Die Frau wurde der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt in Düsseldorf-Grafenberg zur Untersuchung ihres Geisteszustandes überwiesen.

Erkelenz. „Die Nacht am Rhein“ half. Was soll diesen schlechten Zeiten uns anderes helfen als der Humor, dachte ein Wirt wundermild, der seine Gäste in Wegberg im Kreise Erkelenz zwar sehr gerne sieht, aber weniger solche, die ungebeten in stiller Nacht kommen und später zu bezahlen vergessen. Um die Diebe also abzuscheuen, legte sich der findige Wirt eine Alarmanlage an, aber nicht so eine einfache mit Glocken oder Sirenen, sondern er schloß die Drähte an sein elektrisches Orchester an. Und siehe da, die böse Ahnung des Wirtes sollte sich erfüllen, denn ein paar dunkle Gestalten glaubten in der Wirtschaft etwas ergattern zu können. Wie groß mag aber ihr Schreck gewesen sein, als nach sachgemäßem Ausbruch der Hintertür plötzlich das Orchester sich in Verwirrung setzte und mit lautem Schall die Strophe von der „Nacht am Rhein“ ins stille Haus hineinschmeiterte. Der schnell wachgebundene Wirt schoß hinter den Hals über Kopf flüchtenden Einbrechern noch ein paar Schrotschüsse her, aber der Schreck über diesen merkwürdigen Wächter des Wirtshauses hatte die Schritte der Eindringenden so beschleunigt, daß der Schrot nur ein paar Löcher in die Luft erzielte.

Nachen. Raubüberfall auf eine Bank. Der Bankinhaber niedergeschlagen. — 1000 RM geraubt. Am Mittwochmittag wurde auf die Bank Willems, in der belebtesten Geschäftsstraße Nachens, ein Raubüberfall ausgeführt. Der Inhaber der Bank, Willems, war allein im Kassenraum anwesend und wurde plötzlich von drei Männern, von denen der eine eine Pistole bei sich hatte, überfallen. Der Überfallene trug eine klaffende Kopfwunde davon. Ein Betrag von 1000 RM wurde geraubt. Nur dem Umstande, daß ein Bekannter Einlaß begehrte, ist es zu verdanken, daß kein größerer Betrag gestohlen wurde. Auf das Klingelzeichen des Einlaßbegehrenden hin ergrißen die Räuber die Flucht. Die sofort aufgenommene Verfolgung blieb ohne Erfolg.

Schadenersatz für Zeitungsverbote.

Zwei bemerkenswerte Gerichtsentscheidungen.

Das Landgericht Dresden hat eine Schadenersatzklage der nationalsozialistischen Tageszeitung „Der Freiheitsschlag“ gegen den sächsischen Staat für begründet erklärt und das Land Sachsen zu 25 000 Mark Schadenersatz verurteilt.

Der „Freiheitsschlag“ war am 18. März d. J. wegen eines Artikels, der sich mit dem Angriff eines Polizeibeamten gegen den Regierungsrat Laßalle in Hamburg befaßte, vom Polizeipräsidenten Dresden für vier Wochen verboten worden. Nach zehn Tagen wurde dieses Verbot durch Reichsgerichtsurteil aufgehoben. Die Urteilsbegründung hebt hervor, daß das Verbot des Dresdener Polizeipräsidenten unbegründet war, weil eine Aufforderung zu Gewalttätigkeit nicht vorlag. „Das Verbot einer Zeitung“, so heißt es weiter, „ist eine sowohl politisch wie wirtschaftlich derartig einschneidende Maßnahme, daß den für das Verbot verantwortlichen Beamten eine ganz besondere Sorgfaltspflicht bei Prüfung der Voraussetzungen eines solchen Verbots trifft.“

Ein ähnliches Urteil fällt das Landgericht I Berlin in Sachen der Berliner nationalsozialistischen Zeitung „Der Angriff“, die am 4. Februar d. J. wegen eines am 3. Februar erschienenen Artikels vom Berliner Polizeipräsidenten auf die Dauer von 14 Tagen verboten worden war.

Die Beschwerden, die der Verlag des „Angriff“ gegen dieses Verbot erhoben hatte, ging erst am 11. Februar vom Polizeipräsidenten an das preussische Ministerium des Innern und von da aus erst am 20. Februar, also vier Tage nach Ablauf der Verbotsdauer, an das Reichsgericht. Das Reichsgericht hob am 23. Februar das Verbot als unbegründet auf. Darauf

verklagte der Verlag den preussischen Fiskus, das preussische Innenministerium und den Berliner Polizeipräsidenten auf Schadenersatz. Das Landgericht I hat nun dieser Klage, die zunächst auf 1000 Mark bemessen wurde, stattgegeben und die beklagten Instanzen zum Ersatz des Schadens verurteilt. In der Begründung heißt es, daß ein so schwerwiegender Eingriff, wie das Verbot einer Zeitung, die staatlichen Organe verpflichtet, sich mit größter Beschleunigung der Behandlung der Beschwerde zu widmen. Das gehe bereits daraus hervor, daß nach jenem Gesetz Beschwerden gegen ein Zeitungsverbot innerhalb von fünf Tagen dem Reichsgericht vorliegen müssen, damit eine Beschwerde nicht praktisch hinfällig werde.

Schweres Unglück am ungeführten Bahnübergang

An einem ungeführten Bahnübergang in der Nähe von Toppau wurde ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen von einem Eisenbahnzug erfasst und vierzig Meter mitgeschleift. Von den Insassen wurden zwei Männer und zwei Frauen getötet. Der fünfte Insasse erlitt schwere Verletzungen. Zur Zeit des Unglücks herrschte Nebel.

Schlusssdienst.

Vermischte Nachrichten vom 30. Oktober.

Hände hoch!

Hamburg. Vier Männer mit schwarzen Halbmasken betreten ein Wettbüro in der Elbstraße. Hinter dem Schalter befinden sich der Filialleiter Sinnitt und ein Anästhetiker, während sich in dem Vorraum etwa 20-25 Kunden aufhalten. Die Eindringlinge rufen sofort „Hände hoch!“ und fordern von dem Filialleiter die Herausgabe seiner Brieftasche. Darauf gaben die Eindringlinge Schüsse aus ihren Revolvern ab und ergriffen die Flucht. Durch einen Schuss wurde der Filialleiter tödlich getroffen. Die Täter konnten auf der Flucht festgenommen werden.

Der beschmutzte Mantel des Vantboten.

Berlin. Im Schalterraum der Seehandlung wurde ein älterer langbewährter Vantbote durch einen in letzter Zeit

mehrfach angewandten Trick um eine erhebliche Summe bestohlen. Der Vantbote hatte am Schalter einen Vortag von 6900 Mark behoben und diesen zusammen mit einem Vorscheid über 15.000 Mark in eine schwarze Aktentasche gelegt, als er von einem unbekannten Mann darauf hingewiesen wurde, daß sein Mantel beschmutzt sei. Der Vantbote legte die Tasche auf dem Schalterbrett nieder und reinigte seine Kleidung. Dieser Augenblick genützte dem Fremden, die Aktentasche mit dem wertvollen Inhalt durch eine ähnliche zu ersetzen und unbehelligt zu entkommen. Der Vorscheid konnte rechtzeitig gesperrt werden.

Die „Emden“ fährt nach den Kapverdischen Inseln.

Berlin. Kreuzer „Emden“ ist aus Kreetown ausgelaufen. Er wird am 2. November in St. Vincent (Kap Verde) ein treffen. Die Briefposten für den Kreuzer „Emden“ werden im November an folgenden Tagen vom Marinepostbureau, Berlin C 2, abgefandert werden: Am 2., 3., 5. und 6. November nach Las Palmas (Kanarischen Inseln), vom 14. bis 27. November werktäglich nach Santander (Spanien).

Reichswehrsoldat zu Tode geschleift.

Bautzen. Auf der Staatsstraße bei Rasche stürzte ein Obergefreiter der 5. Batterie des Artillerieregiments 4 während der Fahrt zu Tal vom Wagen auf die Straße. Die Pferde, die dadurch scheu wurden, schleiften den Bedauernswerten etwa einen Kilometer weit mit. Der Obergefreite erlag noch in der Nacht seinen schweren Verletzungen.

Der Seemannsstreik vor dem Jugendgericht.

Kiel. Das Jugendgericht verhandelte in nichtöffentlicher Verhandlung gegen vier jugendliche Mitglieder von Schiffen, die an den Leningrader Vorfällen beteiligt waren. Das Gericht sprach zwei der Angeklagten frei, während die beiden anderen zu 30 bzw. 50 Mark Geldstrafe verurteilt wurden.

Börse und Handel

Amstliche Berliner Notierungen vom 30. Oktober.

Devisenbörse. Dollar 4,20-4,21; engl. Pfund 16,20 bis 16,24; holl. Gulden 170,58-170,92; Danz. 82,62-82,78; franz. Franc 16,59-16,63; schwed. 82,12-82,28; Belg. 58,74-58,76; Italien 21,68-21,72; schwed. Krone 93,81-93,99; dan. 91,91 bis 92,09; norweg. 90,91-91,09; tschech. 12,47-12,49; österr. Schilling 58,94-59,06; Argentinien 0,97-0,98; Spanien 37,31 bis 37,39.

Familien-Nachrichten.

Geboren:

1 Tochter, Erich Heute und Frau, Elfe Emma geb. Solmedt Lauensteib. — 1 Sohn Walter Engels und Frau, Mathilde Lina geb. Wirth, Altenhülseid. — 1 Tochter, Hermann Hoffmann und Frau Ida geb. Engelle, Amphop.

Verlobte:

Oskar Bedder und Helene Böhm, Halver und Ehringhausen.

Vermählte:

Ernst Pann, Scherl b. Meinerzhagen und Marta Wasserfuhr, Gierfeien b. Halver. — Willi Neuer, Halver und Emmi Büchel, Halver. — Paul Seip und Hilda Cramer, Schalksmühle. — Gustav Mähler, Klagebach und Clara Schul, Pedensteien.

Gestorben:

Frau Ww. Friedrich Crone, Wilhelmine geb. Gogarten, Ehringhausen, 87 J. alt. — Heinr. Voß jr., Brügge 31 J.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Statt besonderer Anzeige.



Ein teures Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Heute nachmittag 5,30 Uhr nahm der Herr nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Th. Winter jr.

Lina geb. Meyer

im Alter von 55 Jahren zu sich in sein Reich.

In tiefem Schmerz:

Th. Winter jr.
Erich Winter
Irma Winter.

Halver, Vlot a. d. Weser, Gelsenkirchen, New-York und Düsseldorf, den 30. Okt. 1931.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 3. Nov., nachm. 3 Uhr vom Sterbehause, Lingerweg 18, aus statt. Beileidsbesuche dankend verboten.

Trauerdrucksachen

fertigt schnellstens an

Buchdruckerei Wilh. Bell jr., Halver.

Die Mütterberatungsstunde

findet statt am Mittwoch, den 4. November ds. Js. um 2,30 Uhr in Bollwerk (Schule) und 8,30 Uhr in Kierspe-Str. (Schule). Kierspe, den 20. Oktober 1931. Der Gemeinde-Vorsteher.

Darlehen

gegen Sicherheit oder Bürgschaft ohne Vorkosten durch A.B. 100 Postl. Evcking i. W. Bedingungen geg. 30 Pfg. Rückporto.

Radio

3 Röhren Batt. Empf. mit 3 Telef. Hör. RM. 19,50 kompl. m. Lautspr. RM. 39,50

Vollneuempfänger mit 4 pol. Lautsprecher Besch. od. Gl. Strom mit Röhren RM. 79,50

Auf Wunsch auch Abzahl. Ford. Sie Prospekt bei Vertreter W. Otto, Schalksmühle i. W. Hülverstraße 21.

Dauernd Verdienst

durch Aufstellung einer Strickmaschine. Erfordert 195 RM. Fertige Ware wird laufend abgenommen. Fordern Sie unverb. Vertreterbesuch! R. Frick, Essen 48 Kruppstraße 268.

Heil das Haus-
imi will dein
die Küche rein-
Helfer sein!

Henkel's **imi** zum Aufwaschen-
Spülen und Reinigen

Für die uns anlässlich des Heim-
ganges unserer lieben Entschla-
fenen erwiesene Anteilnahme
danken wir allen herzlich.

Im Namen der trauernden Hin-
terbliebenen:

Otto Clever.

Ehringhausen, 30. Okt. 1931.

Erhalte einige Waggon
vollwertige

Zuckerrüben

sehr billig.

Albert Herdepe,
Halver.

Mk. 3 bis 6.000.-

gegen gute Sicherheit
nur vom Selbstgeber
gesucht.

Offerten unter P 70
an die Geschäftsstelle des
Allg. Anzeigers Halver.

Weihnachten

steht vor der Tür
bestellen Sie Ihre

Wollfächer

schon jetzt bei:

Gust. Borlinghaus
Kierspe-Bahnhof,
Wildenkühlen.

Stichrahmen

herstellbar
Wilh. Bell jr., Halver.

Westdeutscher Rundfunk.

Montag, den 2. November.

6,45-7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05-8,00 Morgensonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage und
Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen.
10,15-10,30 Gymnastik für Frauen. Hilde
Brenns.
10,30 Erste Meldungen und Zeitangabe.
10,40-11,45 Schallplattenkonzert (Electrolapla-
ten).
11,45 Funkwerbung mit Schallplatten.
12,10 Schallplattenkonzert (Electrolapla-
ten).
12,50 Wetterbericht.
12,55 Neuerer Zeitzeichen, Mittagsmeldungen
und Zeitangabe.
13,05-14,30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
14,30 Schlachtviehmarktberichte.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50-16,20 Kinderstunde. Eis Vorderberge:
Geisichten zum Allerheiligenfest.
16,20-17,00 Jugendfunk zum Allerheiligenfest.
1. Janto, der Musitant von Henrich
Sienkiewicz. 2. Der Weg ins Paradies
von Leonie Meurin.
17,00-18,00 Vesperkonzert. Verbindende Worte:
Paul Heinrich Gehlb. Totenklage.
Grammophon-Schallplatten „Die Stimme
meines Herrn“.
18,10-18,35 Ungebrachte Dichter. Josef Hüh-
ner. Der Erzähler.
18,40-19,00 Der Westfälische Lebensraum. Dr.
Lothar Schücking: Katharina Busch.
19,00-19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirt-
schaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15-19,25 Vom Tage.
19,30-19,55 Merkwürdige Rechtsfälle des W-
tags. Berichtsfasser: Prof. Dr. Hab-
mann.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00-22,10 Uebertragung aus dem kleinen
Haus der Städtischen Bühnen, Düssel-
dorf:
Collegium Musicum (2).
Das Düsselbacher Kammerorchester.
Leitung: Dr. Alfred Fröhlich. Solisten:
Arnold Heß (Violine). Dr. Alfred Voell
(Bariton). Die Melodie.
22,15-22,40 Uebertragung aus der Kapuziner-
Grust in Wien:
Allerheiligen in der Kapuziner-Grust.
Am Mikrophon: Dr. Werner Niemer-
schmidt. Grustmeister: Frater Urban.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über
das geistliche Leben, Sportbericht.
23,00-24,00 Zwei Sonaten. Bronislav Miti-
mann (Geige), Karl Dörfelt (Klavier).



Meiner verehrten Kundschaft
zur gefl. Kenntnis, daß ich
ab heute mein Geschäft
(von Haus Adler) nach
Frankfurterstr. Nr. 22
(Bürger & Lausberg)
verlegt habe.

Hochachtungsvoll:

Heinz Padberg, Halver,
Damen- und Herren-Friseur.

**Dafür sollte Geld
vorhanden sein!**

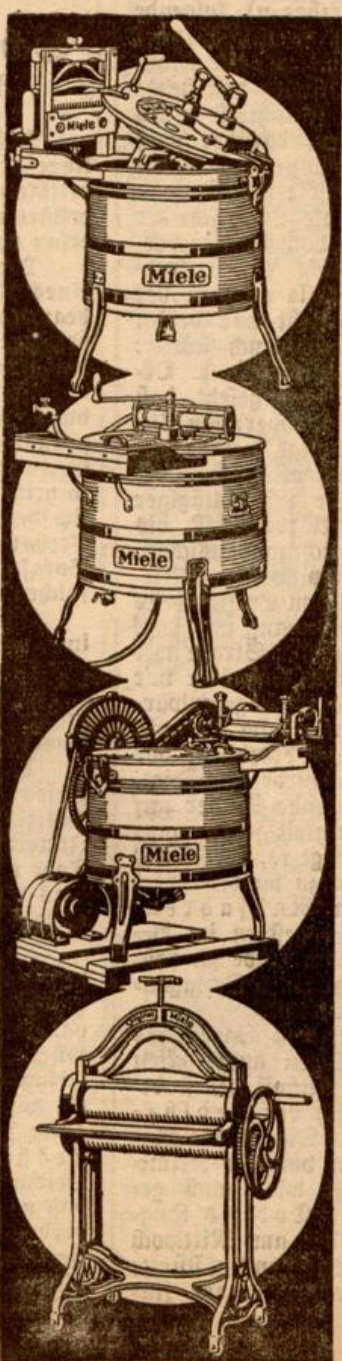
Eine Mark, für richtige
Werbung ausgegeben,
fließt in Ihr Unternehmen
zurück. Es ist wichtig, daß
Sie gerade jetzt immer
wieder von Ihren Waren,
von Ihrem Hause sprechen.
Sie wollen auch nicht auf
einen Kunden verzichten,
umwerben Sie ihn frühzei-
tig durch die Anzeige im

Allgem. Anzeig. Halver

mit seinen Nebenausgaben
für Schalksmühle u. Amt Kierspe.

Kirchliche Nachrichten.

Freie evangel. Gemeinde Halver. Sonntag
morgens 9,45 Uhr Erbauungsstunde. 11 Uhr
Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Bibelfunde.
Dienstag, abend 8,30 Uhr Gem. Chor. Donners-
tag abend 8,30 Uhr Gebetsstunde. Samstag abend
8,30 Uhr Viederabend der Gefangenen mit
Kaffee und Gebäck. Jedermann ist herzlich ein-
geladen.



Miele

**Das Geheimnis unseres Er-
folges liegt in der gewissen-
haften Durchführung des
Qualitäts-Prinzips.**

Die Auswahl und Pflege der Hölzer
sowie deren Bearbeitung haben in
unserem Betriebe eine Vollkommen-
heit erreicht, die nicht mehr übertrif-
fen werden kann. Das gleiche gilt von
der Metallbearbeitung. In keiner
unserer Abteilungen wird am flie-
ßenden Band gearbeitet, wodurch
der Charakter der Präzisions-Fa-
brikation nicht gestört wird. Jede
Waschmaschine, Wringmaschine
und Mangel verläßt die Fabrik als
Musterstück, sie ist von den betref-
fenden Facharbeitern so sorgfältig
hergestellt, als ob sie für ihren ei-
genen Gebrauch bestimmt wäre.

**Gut und preiswert,
das ist der Grundsatz,
nach dem wir arbeiten.**

**Zu haben in den
einschlägigen Geschäften**